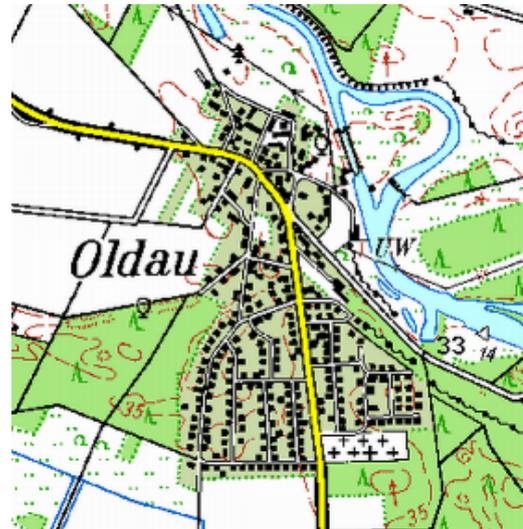


## Vor 100 Jahren entstand in Oldau eine Insel

Die Katasterbezeichnung der Oldauer Insel lautet „B o m b o y“. Das heißt soviel wie Wiese/Flusswindung. Nicht jeder weiß gleich was gemeint ist, wenn er die Flurbezeichnung Bomboy liest oder hört. Es ist die Insel, die durch den Bau des Wasserkraftwerkes und der Schleusen- und Wehranlagen zwischen den Jahren 1908 und 1911 entstanden ist.

Wo sich früher Wiesen und Weiden bis an den Bogen der engsten Allerschleife bei Oldau ausdehnten, wo das Vieh weidete und seit Jahrhunderten an Sommertagen das Heu gemacht wurde, entstanden damals vor 100 Jahren riesige Baugruben, die mühselig mit Schaufel und Spaten von einigen Baggern unterstützt, ausgehoben werden mussten.



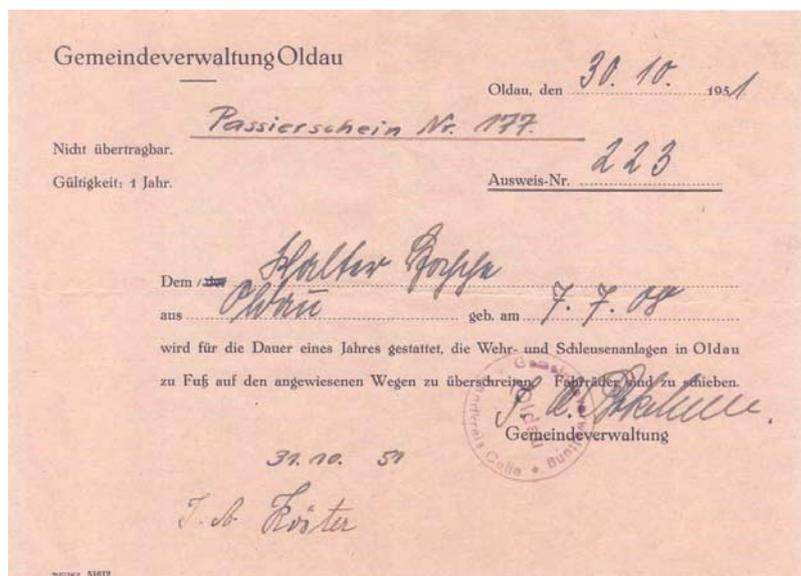
Oldau mit Allerschleife  
Quelle: Topographische Karte 1:50000

Im Bereich der Schleusenkammer machte die Baustelle damals den Eindruck, als ob man hier, anstatt der Allerschleuse das Becken eines großen Binnenhafens hätte anlegen wollen. So formulierte es seinerzeit der Berichterstatter des Winsener Heimatboten.

Durch den Durchstich (Bau der Schleusenkammer) entstand so die Insel. Ein Teil der Insel wurde weiterhin von den Oldauer Bauern als Weideland genutzt. Ein nicht unerheblicher Teil des Geländes wurde als Betriebsgelände des Wasser- und Schiffsamtes Verden, Außenstelle Oldau und der Preussen-Elektra ausgewiesen.

Es war zu dieser Zeit nicht jedermann erlaubt, dieses Gelände zu betreten. Durch die Gemeindeverwaltung Oldau und dem damaligen Strommeister Köster wurden entsprechende Passierscheine für das Begehen der Wehr- und Schleusanlagen ausgestellt (siehe Foto.)

Das derzeitige Bürogebäude am Ende der Schleusenstraße (früher Allerstraße) und am Eingang der Betriebsanlage des Wasser- und Schiffsamtes Verden, Außenstelle Oldau, diente in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts dem Strommeister Köster als Wohnung mit einem eigenen Büro.



Das Besondere an dem Passierschein Nr. 177 ist, dass es sich um einen Mitarbeiter der Preussen – Elektra handelte, der über Jahrzehnte seinen Dienst auf dem Betriebsgelände im Wasserkraftwerk tat.

Für die Arbeiter stand zu diesem Zeitpunkt als Unterkunft lediglich ein Gebäude in Holzbauweise für das Unterstellen von Maschinen und Geräten zur Verfügung.

Ein kleiner Anbau, der durch einen kleinen Kanonenofen beheizt wurde, diente der Mannschaft zeitweise als Aufenthaltsraum.

Waren alle Arbeiter im Einsatz, hatte Adolf Cohrs die Aufsicht auf dem Betriebsgelände und bediente die Schleuse und auch die Fähre. Er achtete mit äußerster Sorgfalt darauf, dass sich keine unberechtigten Personen auf dem Betriebsgelände und in der Nähe der Fähre aufhielten.



**Das Bild mit dem LKW und dem damaligen Personalbestand zeigt andeutungsweise die Personalunterkunft und das Lager. Das Holzgebäude stand damals in unmittelbarer Nähe des oberen Schleusentores.**



**Das Foto zeigt das wieder aufgebaute Gebäude auf der Insel Bombeu in dem nun viele geduldige Heidschnucken einen Unterstand finden.**

In der Zeit um 1950 war in den Haushalten noch überall Schmalhans-Küchenmeister. In den Sommermonaten versuchte man die Küchenzettel durch Pilzgerichte aufzupeppen.

Es war damals bekannt, dass auf der anderen Seite der Aller in den Steddener Wäldern besonders viel Steinpilze zu finden seien.

Einige Oldauer versuchten nun mit allen Mitteln auf die gegenüberliegende Allerseite zu kommen.

Ich erinnere mich, dass es zeitweise möglich war, die Schleusen- und Wehranlagen

auch ohne Passierschein zu begehen, wenn man einen gewissen Wegezoll beglich (1 Flasche Bier.) Damals war es noch gestattet, dass zum Frühstück und zum Mittag eine Flasche Bier getrunken werden durfte. Vielleicht waren es auch manchmal einige Flaschen mehr?

Heute herrscht überall in den Betrieben absolutes Rauchverbot und ein Bierchen darf während der Arbeitszeit auch nicht mehr getrunken werden. Dafür kann die Insel Bomboy jetzt ohne Passierschein überquert werden.